

## BÜRGERVERSICHERUNG SPD GEHT IN DIE OFFENSIVE

Wie können wir unser Gesundheitssystem gerecht und leistungsfähig finanzieren? Mit einem überarbeiteten Modell ihrer Bürgerversicherung geht die SPD in die Offensive. Ihr Hauptziel: Die Kosten gerecht zu verteilen. Arbeitgeber und Arbeitnehmer sollen wieder zu gleichen Teilen für die Ausgaben aufkommen.

„Wir sind die einzige Partei, die sämtliche Arbeitnehmer entlasten will“, sagt Andrea Nahles, unter deren Federführung das Konzept entstanden ist. Der Arbeitnehmeranteil soll von derzeit 8,2 auf 7,6 Prozent sinken, Sonder- und Zusatzbeiträge wollen die Sozialdemokraten abschaffen. Das bedeute, dass die Arbeitgeber wieder mehr belastet werden, sagt Nahles. „Man nennt es Parität.“ Nach dem SPD-Modell fällt die Beitragsbemessungsgrenze für Arbeitgeber weg. Diese zahlen dann einen prozentualen Beitrag auf die gesamte Lohnsumme ihrer Beschäftigten. Bisher zahlen sie diesen nur bis zu einem Jahreseinkommen von 44 500 Euro. „Damit stellen wir sicher, dass sich beide Seiten zu gleichen Teilen an der Finanzierung der Bürgerversicherung beteiligen“, sagt Nahles.

Die SPD-Generalsekretärin weist darauf hin, dass aufgrund der alternden Gesellschaft künftig weitere Finanzierungssäulen im Gesundheitswesen gebraucht werden. Die SPD sieht dafür einen dynamisierten Steuerbeitrag vor. Der bisherige Steuerzuschuss zur Krankenkasse von 15,3 Milliarden Euro soll jährlich um 2 Prozent steigen. Finanzieren will die SPD diesen Steuerzuschuss über eine Erhöhung der Abgeltungssteuer. Kapitalerträge würden erstmals zur Finanzierung der Sozialsysteme herangezogen. Nahles ist sich sicher: „Das ist ein Fortschritt in Sachen Gerechtigkeit.“

Die Idealvorstellung der SPD für die Zukunft ist dabei eine Drittelung der Kosten zwischen Arbeitgebern, Arbeitnehmern und Steuerzuschüssen. ■ GF



Die SPD will die paritätische Finanzierung des Gesundheitswesens wiederherstellen



Die Kita hat zu – und die Kinder sind trotzdem gut versorgt. Möglich macht's der AWO-Elternservice. Er organisiert Betreuung.

## DIE ELTERNFEUERWEHR

**BETREUUNG** Arbeiten und Kinder haben – das ist manchmal schwer unter einen Hut zu bringen. In solchen Fällen hilft ein Service der AWO

Von Susanne Dohrn

**E**ine Kinderbetreuung wird benötigt. In zwei Stunden muss sie bereit stehen, weil die Kinderfrau krank geworden ist. Eine alleinerziehende Mutter muss bis 18 Uhr arbeiten, aber die Kita schließt um 16 Uhr. Ein Kindergartenplatz wird gesucht, ein Pflegeplatz für den Vater oder eine Hilfe im Haushalt für die Schwiegermutter, die sich den Arm gebrochen hat. Wer in einem Partnerunternehmen des AWO-Elternservice arbeitet, muss sich in solchen Fällen keine Sorgen machen. Ein Anruf bei der Hotline in Bielefeld genügt, und der Service findet mit Hilfe seines bundesweiten Netzwerks eine Lösung. Die Kosten für Vermittlung und Beratung übernimmt der Arbeitgeber. Die Kosten der Betreuung – ob Kinderfrau oder Altenpflegerin – zahlt der Mitarbeiter.

„Wir helfen bei jedem Problem der Vereinbarkeit von Familie und Beruf“, sagt Ludger Schabbing, fachlicher Leiter des Elternservice. Die Hotline ist von 8 bis 20 Uhr erreichbar, eine Notfallnummer rund um die Uhr. Manche Probleme, wie die Suche nach einer Kinderbetreuung, können nur vor Ort bewältigt werden. Die Mitarbeiter der Hotline geben sie an eines der mehr als 30 Regionalbüros des Elternservice weiter. „Innerhalb von 24 Stunden schaffen wir es immer, eine Lösung zu finden. In der Regel innerhalb von 12 Stunden, oft auch noch schneller.“

Bei Fragen zur Kindererziehung, zum Umgang mit pflegebedürftigen Eltern oder bei persönlichen Problemen helfen die Fachleute in der Bielefelder Zentrale weiter.

Immer wichtiger bei den Kunden des Elternservice wird die Ferienbetreuung. Wenn Kindergarten oder Schule geschlossen sind, die Eltern aber keinen Urlaub nehmen können, springt die AWO ein, mit Stadterkundungen, Theaterspielen, Musikmachen oder Zirkus. Die Betreuung übernehmen dann so genannte Teamer der AWO. Das sind junge Leute, die eine Ausbildung zum Jugendleiter absolviert haben. Sie arbeiten unter der Anleitung einer hauptamtlichen Kraft. Die Betreuung zahlen zum großen Teil die Unternehmen, die Eltern übernehmen einen Anteil.

Auch das Thema Pflege wird immer wichtiger. Der Elternservice hilft, wenn jemand einen Pflegeplatz sucht oder eine Haushaltshilfe und berät, wenn jemand fürchtet, dass die zunehmende Vergesslichkeit eines Familienmitglieds Demenz oder Alzheimer sein könnte.

Inzwischen sind bundesweit mehr als hundert Firmen Partnerunternehmen des Elternservice – darunter Deutsche Bahn, Telekom, Bosch, mehrere Sparkassen, Stadtwerke, Zeitungen sowie die Bundesagentur für Arbeit.

„Die Kosten richten sich nach dem Leistungsspektrum, danach, wie aufwändig die Beratung ist und wie viele Beschäftigte die Beratung in Anspruch nehmen“, sagt Ludger Schabbing. Deshalb kann er auch keine Preise nennen. Interessierte Unternehmen müssen sich an den Service wenden und bekommen dann ein Angebot. ■

**FIRMENPORTRÄT  
ELTERNSERVICE  
AWO GMBH**



» Wir helfen bei jedem Problem der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. «

Ludger Schabbing,  
fachlicher Leiter des  
AWO-Elternservice